Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 19

Artikel: Ereignisse und Betrachtungen während der Verwendung der grossh.

hessischen Armeedivision 1848 und 1849

Autor: Kehrer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

indem wir gerne anerkennen, was geleistet worden ift, dabei aber daran erinnern wollen, daß auch genug Offiziere mitgemirkt haben, die nie oder bochftens einige Sahre im Ausland gedient haben.

Unfere Urmee, wie fie jest besteht, datirt von 1803, dort wurde ihre Bafis querft gelegt, die dann 1817, 1842 und 1848 mehrfache Modififationen erlitt. Als ihr eigentlicher Gründer darf Gr. General Kinsler von Zürich bezeichnet werden, der namentlich als Generalquartiermeifter den Generalftab organifirte und bildete; die Artillerie verdanft ihre Bildung dem Oberstartillerieinspeftor v. Luternau, der 20 Jahre lang dieses Amt (1806—1826) befleidete und namentlich im Berein mit dem jegigen Beneral Dufour die Thunerschule gründete; neben ihm wirfte Oberst Salomon hirzel als Oberinstruktor. Von bedeutendem Ginfing auf das Ganze maren die Obersten Wieland und Dufour, die namentlich die Offiziere zu weiterer Ausbildung anspornten.

Alle diefe Offiziere batten durchschnittlich nicht lange, jum Theil gar nicht im Auslande gedient, Luternan und Findler maren fozusagen nie in auswartigen Dienften; hirzel, Dufour und Wieland von 1807-1815. Diese hatten freilich das Glud, die napoleonischen Feldzüge mitzumachen und dann die gemachten Erfahrungen in mübevollen und anhaltenden Studien ju erganzen und aufzuflaren. Da liegt eben der Schwerpunft der Frage. Wir bedürfen allerdings Anführer, die den Krieg gesehen haben, allein diefes lettere genügt nicht, es muß auch das Verftändniß des Krieges dazu tommen. Darum bat das schweizerische Wehrwesen so wenig Nupen aus den fremden Diensten gezogen, weil die Mehrzahl jener Offiziere fich mit dem Schen begnügte, ohne nach dem Berftändniß zu trachten.

Wie fann nun aber die Schweiz fich folche Offiziere verschaffen? Goll sie die Kapitulationen berftellen? Wir fagen nein, denn fie genugen dem Bedürfniß nach höheren Offizieren durchaus nicht und ihr sonstiger Schaden sieht in keinem Berhältniß jum Gewinn. Wir schlagen aber zweierlei vor, das diefem Bedürfniß entsprechen fann: Ginerfeits Offiziere, Die Luft und Liebe haben, fo zu unterftutzen, daß fie zwei, drei Jahre in einer fremden Armee fich bilden, daß fie als Volontär an Seldzügen theilnehmen können; andererseits aber dafür zu forgen, daß fie, wenn fie nach Baufe kommen, eine entsprechende militarische Chatigkeit finden, die neben den Eriftengmitteln die Möglichkeit gewährt, ihre Erfahrungen zu verwerthen. Das ift eben des Budels Rern! Der Militärdienst ift in der Schweiz feine Carriere; wer nicht reich genug ift, um ohne weitere Arbeit leben ju fonnen, fann fich demfelben nicht ausschließlich widmen und folange die Schweiz nicht dafür forgt, die Ansprüche einer, wenn auch bescheidenen, Existenz, folchen Offiziere zu erfüllen, die das Militärwesen ju ihrer Lebensaufgabe machen, fo lange muß sie sich eben auch in den höchsten Graden mit einem an fich höchft achtungewerthen Difettantismus begnügen, der zwar vieles leiftet, dem aber die höbere Erfahrung mangeln wird.

Diese Idee macht weder Anspruch auf Neuheit

gelegentlich des Näheren befprechen merden; aber fo viel ist sicher, daß jede Armee und daher auch die schweizerische erfahrener Offiziere bedarf, namentlich folder Offiziere, die den Krieg gefehen und deffen Berftandnif durch Studien errungen haben, daß ferner die fremden Rapitulationen diefem Bedurfniß nur bochft ausnahmsweife genügt haben und auch ihrer inneren Ginrichtung megen, ja der Natur der Sache nach, nie genügen werden, daß daher die Schweiz einen Schritt weiter thun und felbft Sorge dafür tragen muß. Diefe Möglichfeit feben mir nun in obigem Mittel und übergeben daber diefen Bedanken der Offentlichkeit, damit er fich in der Disfussion auftlären, abrunden und fräftigen fann!

Greigniffe und Betrachtungen während der Bermendung der großh. heffischen Armee: divifion 1848 und 1849

von A. Rehrer, Sauptmann im 3. Infanteric-Regiment. Morme, Rabte. gr. 8. 304 Seiten. Preis Fr. 3. 90 Ct.

Wir lernen bier einen madern Sauptmann fennen, der in schweren Zeiten feine Kompagnie vor den Ginfluffen der Revolutionspartei ju bemahren und fie in den badischen Rämpfen tüchtig zu führen wußte. Obichon der Untheil der gefammten großh. hessischen Division an diesen verschiedenen Ereignisfen geschildert wird, so haben wir es doch wesentlich mit dem aten Regiment, in dem der Berfaffer dient, ju thun, und geminnen allen Refpett vor diefen Truppen, deren Stellung in jenen aufgeregten Zeiten feine leichte mar. Wir fonnen uns natürlich mit der politischen Unschauungsweise des Berfaffers meder befassen noch befreunden; da uns aber der Gidbruch des Soldaten ein Gräuel ift, - mag er nun gehnmal ju Gunften von politischen Institutionen geschehen, die wir pringipiell als die besten betrachten, - fo freuen mir und aufrichtig, wenn wir feben, wie die heffischen Soldaten ihren Fahnen treu geblieben find und ihre Soldatenehre madellos aus jener Sturmperiode gerettet haben. Und berührt das Weitere bier durchaus nicht.

Die hessische Armeedivision hatte namentlich im Mai und Juni 1849 einen Schweren Stand, als fie allein an der Nordgrenze Badens fand; freilich mar die Unfähigfeit an der Spite der ihr gegenüber ftebenden Macht, fonft hatte ihr Widerftand gebrochen und die Rabne der Revolution bis an den Main getragen werden fonnen. Immerbin haben die Beffen in mehreren größeren Gefechten fich mit großer Bravour geschlagen. Der weitere Verlauf des Feldzuges ift namentlich in der Darftellung des Verfaffers deshalb intereffant, weil wir durch die Zeilen lefen fonnen, daß in der fogenannten Reichbarmee eine erfleckliche Unordnung geherrscht hat, die derjenigen, welche Ende Julis beim raschen Aufgebot unserer Rheinarmee einige Tage bei und herrschte, wenig nachgab. Diefes fatale Element in den höheren Regionen der Reichsarmee trat namentlich in den Operationen vom 20. - 25. Juli ju Tage und hatte vielleicht zu einer Ratastrophe führen können, ware noch Unfehlbarkeit; es ift unfere Unficht, die wir biefelbe einem anderen Feinde gegenüber gestanden.

3mischen ber Grablung der Operationen te. finden wir eine Maffe von Notigen und Betrachtungen, die von praftischem Werthe find. Der Berfaffer erweist fich als ein erfahrener Offizier; namentlich haben uns feine Bemerfungen über den Werth der gezogenen Waffen, über bas Fernschießen, von dem in neuster Zeit so viel gefabelt wird, sehr angesprochen, wir find in diefer Beziehung gang mit ihm einverftanden; meniger find mir es in Bezug auf die Rochgefchirre, mo er dem preußischen Sufteme vor dem frangonichen (auch dem unfrigen) den Borgugigibt; allerdings ift der frangofische Reffel fchwer, allein er fonnte füglich leichter gemacht werden; dagegen ift die Thatsache nicht bestreitbar, daß die Speisen besfer im letteren Gefäß gefocht werden, als im fleinen preußischen Reffel; am besten mare immerhin eine Bereinigung beider Syfteme, worüber andermarts ein Mehreres.

Wir drücken dem Verfasser zum Schlusse dankbar die hand. Sein Buch hat und sehr angesprochen, und warum? weil wir auf jeder Seite fühlen, daß hier ein wackerer Soldat spreche und zwischen den wackeren Soldaten aller Armeen giebt es ein sympathetisches Band, eine Art Freimaurerbund, gegründet auf die gleiche soldatische Anschauungsweise und gegenseitige Achtung!

Erinnerungen aus meinen Feldzügen in ben Jahren 1809 –1815

von Fr. Manbler, tonigl. bager. Sauptmann. Herausgegeben von B. F. J. A. Schneibawind.

Rurnberg, Lopbed. 1854. 12. 169 Geiten.

Ein alter braver Soldat erzählt, wie er vom Soldaten bis jum Sauptmann avancirt ift; wir lernen ihn in den verschiedenen Rämpfen kennen, an denen damals die bayerische Armee Theil nahm; er focht anfänglich in Bayern, dann in Deftreich, wo fein Bataillon der Schlacht von Wagram beiwohnte, dann schlug er sich in Tyrol mit den aufgestandenen Bauern herum, zog 1812 nach Außland, wo er bei Pologt neben den Schweizern ftand und einer der wenigen Glücklichen war, die aus jener fürchterliden Campagne beimfehrten; bei feiner Rückfehr wurde er jum Offizier ernannt und mußte gleich nach Sachsen zur Armee. Bald jedoch machte Bayern feine Frontveranderung, feine Armce jog gegen den Main, um dem geschlagenen Lowen den Weg ju fperren, fpurte aber feine grimmigen Tagen bei Sanau tief im Fleisch. Mändler that feine Pflicht als braver Soldat, nahm auch einen französischen Stabs. offizier gefangen und wurde im Armeebefehl genannt. Ende 1813 und Anfangs 1814 finden wir ihn hart an unserer Grenze vor der Festung Süningen, wo das Vorwerk Abatucci den Bayern viel zu schaffen gab. Nach dem vollendeten Feldzuge von 1814 und 1815 fehrte unfer Ergähler in die Garnison jurud, wo er fich namentlich mit topographischen Arbeiten beschäftigte und 1834 jum Saurtmann avancirte.

Er ftarb im vorigen Jahre, nachdem er 1842 penflonirt worden war.

Aus diesem schlichten Tagebuch ift Manches zu lernen, namentlich werden jüngere Offiziere triegsgeschichtliche Details finden, die man umsonft in größeren Werken sucht; vor allem aber ift eines daraus zu lernen: immer, unter allen Umftänden seine Pflicht treu zu erfüllen, — das ist die Quintessenzeines braven Soldaten, trage er nun die Spauletten oder die Schnüre und das hat Hauptmann Mändler treulich gethan. Leicht sei ihm die Erde!

Schweiz.

Margau. (Corr.) Die lette Rummer ber Militar= Beitung enthält bie Mittheilung einer Bufchrift aus bem Begirf Baben, welche fich barüber beflagt, bag gu ben Rompagnieschiefübungen bas Beughaus feine Batronen verabfolge, fondern nur den Schugen eine Bulververgutung bezahle; ber Schute fonne mit Unfertigung ber Patronen nicht umgehen und muffe baber immer noch bas Bulverhorn gebrauchen. — Offen geftanben, wir begreifen biefe Bufdrift nicht; in allen eibgenöffifchen Scharficungen=Schulen und Wiederholungefurfen wirb bie Berfertigung bon Munition eingeubt, jeder ein= zelne Mann muß z. B. Patronen verfertigen und weiß baber auch, welche Sulfemittel bagu nothwenbig find; er fann fich biefelben anschaffen, wenn es ibm wirklich barum zu thun ift, mit Patronen zu laben. Um beften mare freilich, wenn man es nicht bem freien Billen bes Ginzelnen überlaffen , fonbern bie betreffenben Bulfomittel Jebem gegen eine billige Bergutung aus bem Beughaufe verabfolgen wurde; nur foll man bei Leibe nicht die Patronen fertig aus bem Beughaufe abgeben; wo foll bann ber Solbat bas fo wichtige Berfertigen bon Munition üben? Benn im Felbe bie Mu= nition anfängt auszugeben, bat man nicht immer ein Beughaus mit einer Legion Arbeiter binter fich , welche biefe Aufgabe übernehmen ; ber einzelne Solbat muß es eben felbft thun; bie Munition muß aber eraft und gleichmäßig beschaffen fein und um es babin zu bringen, muß ber Schuge viele lebung barin befigen; bagu hat er bie befte Belegenheit bei ben Rompagniefchiefübungen, hier foll er immer mit felbft berfertigter Munition er= icheinen und es follte une munbern, wenn ber Leitungeoffizier bas nicht burchfegen tonnte; er fann nicht nur, fondern er muß es möglich machen, es ift feine Pflicht; er hat die Borschriften ber Reglemente zu beachten und barf feine Abweichungen bulben. Wir halten baher es aus ben genannten Grunben fur gang am Blage, bag bie Munition nicht aus bem Benghaufe verabreicht werbe und wünschen nur, bag ftreng barauf gefeben merbe, bag jeber Couge mit felbft verfertigter Munition bei ben Schiefübungen erscheine. Wenn ber Kanton Burich hierin offenbar einen Fehler begeht, fo ift es nicht ge= fagt, bag ber Margau, um es feinen Schugen bequemer zu machen, baffelbe thun folle.